

## Stimmung in der Bevölkerung

Vorgestellt werden zwei repräsentative Umfrage zum Thema „Mobilfunk“, die zeigen, dass „sich die Stimmungslage in der Bevölkerung hinsichtlich Besorgnis und Beeinträchtigung durch elektromagnetische Felder, die von Mobilfunkseanlagen, Handys oder schnurlosen Festnetztelefonen ausgehen, in den letzten zwei Jahren nicht wesentlich verändert hat“ – wohl aber ein bisschen: Die Zahl der Besorgten verringerte sich von 2001 auf 2003 von 35 auf 31% und die Zahl der sich als beeinträchtigt Bezeichneten von 8 auf 6%.

## Blauer Engel

Zum Umweltzeichen „Blauer Engel“ für „besonders strahlungsarme Handys“ schreibt das BMU lapidar und ohne weitere Erklärung: „Auch im Jahr 2003 weigerten sich die Hersteller, das Umweltzeichen anzunehmen, so dass kein „Blauer Engel“ vergeben wurde.“

## Exposition

Im letzten Punkt ging es um die „Exposition der Bevölkerung durch Mobilfunkanlagen“. In der Zusammenfassung heißt es hierzu: „Laut einer bayerischen Studie liegt die Exposition der Bevölkerung mit niederfrequenten Magnetfeldern, wie sie von feststehenden Niederfrequenzanlagen sowie von Haushaltsgeräten emittiert werden, im Mittel weit unter den gesetzlich vorgeschriebenen Grenzwerten. (...) In verschiedenen Messkampagnen der Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post (RegTP) wurde gezeigt, dass die Grenzwerte in den Bereichen, in denen sich Menschen aufhalten, erheblich unterschritten werden.“

Der Kenntnisstand bzgl. der EMF-Exposition ist ungleich lückenhafter und ungenauer als der bei Exposition durch Radioaktivität.

Fazit: Die wenigen Seiten, die das BMU in seinem Expositionsbericht dem Thema EMF widmet, sind ausgeprochen dürftig und machen den Eindruck einer Pflichtübung mit Rechtfertigungscharakter. Es wäre sehr zu begrüßen, ja zu fordern, dass das Niveau der EMF-Darstellung im nächsten Expositionsbericht auf das Niveau der Radioaktivitätskapitel gehoben wird.

Michael Karus

Quelle:

Der Parlamentsbericht kann als PDF-Datei (1.155 kB) herunter geladen werden: <http://www.bfs.de/bfs/druck/uus/pb2003.html>

## Hochfrequenz

# Keine Wirkung von Handys auf das Innenohr gefunden

**Eine deutsche Arbeitsgruppe der Universität Rostock hat die Frage untersucht, ob Mobilfunkstrahlung das Gleichgewichtsorgan im Innenohr messbar beeinflusst. Eine britische Arbeitsgruppe untersuchte die Wirkung der Strahlung auf die so genannte otoakustische Emission, ein Verfahren zur Beurteilung der Hörfähigkeit. Beide Arbeitsgruppen fanden keine Einflüsse der verwendeten Strahlung auf die Messergebnisse.**

Reize, die das Gleichgewichtsorgan im Innenohr beeinflussen, lösen eine Hin- und Herbewegung der Augen aus, den so genannten Nystagmus. Wissenschaftler aus Rostock untersuchten, ob ein simuliertes Handysignal (889,6 MHz, 2,2 Watt), das auf ein Ohr

gerichtet war, einen Nystagmus verursacht (Pau et al. 2005). Insgesamt wurden 13 Freiwillige (26 Ohren) auf diese Weise getestet. Bei keinem Teilnehmer wurden Effekte gefunden, so dass die Autoren davon ausgehen, dass das Gleichgewichtsorgan nicht durch Handystrahlung beeinflusst wird.

Die britische Arbeitsgruppe untersuchte bei 12 Freiwilligen die Wirkung von Handystrahlung auf die so genannten otoakustischen Emissionen (Monnery et al. 2004). Die otoakustischen Emissionen geben einen Hinweis auf den funktionalen Zustand des Gehörs. Es handelt sich um spontane Schallabstrahlungen aus dem Innenohr, verursacht durch die äußeren Haarzellen. Die otoakustischen Emissionen wurden bei den Teilnehmern einmal mit und einmal ohne Platzierung eines eingeschalteten Handys über dem Mastoid, dem Knochenvorsprung hinter dem Ohr gemessen. Es fanden sich keine Unterschiede zwischen beiden Messsituationen.

Die Ergebnisse der beiden Arbeitsgruppen legen nahe, dass Handystrahlung keinen messbaren Einfluss auf die Funktion des Innenohres hat.

Quellen:

- Pau HW, Sievert U, Eggert S, Wild W. Can electromagnetic fields emitted by mobile phones stimulate the vestibular organ? *Otolaryngol Head Neck Surg* 2005;132(1):43-9.
- Monnery PM, Srouji EI, Bartlett J. Is cochlear outer hair cell function affected by mobile telephone radiation? *Clin Otolaryngol* 2004;29(6):747-9.

## Forschung und Politik

# NIRMED, das ärztliche Expertenkomitee?

**Kürzlich wurde NIRMED gegründet. Diese Initiative betrachtet sich nicht als ein, sondern als „das ärztliche Expertenkomitee für elektromagnetische Felder, nicht ionisierende Strahlung und Gesundheitsfragen“. Als Büro für NIRMED fungiert die InfraMedic AG von Prof. Reinold Berz, ein medizinischer Berater von Swisscom Mobile.**

Auf seiner Webseite bezeichnet sich das NIRMED-Komitee als ein „Zusammenschluss erfahrener ärztlicher Praktiker und Wissenschaftler“. Seine Mitglieder sind Prof. György Köteles aus Ungarn (Vorsitzender), Prof. Kurt Ammer aus Österreich, Prof. Reinold Berz aus Deutschland, Prof. Jan Olaf Gebbers aus der Schweiz und Prof. Joachim Röschke aus Deutschland. Offenbar beabsichtigt NIRMED mit ihrer Initiative eine Akquise von Forschungsaufträgen, denn es heißt bereits auf der ersten Seite der Webseite ([www.nirmed.org](http://www.nirmed.org)): „Bei der Wahrung ihrer Aufgaben unterliegt das NIRMED-Komitee gesamt und auch jedes einzelne Mitglied ausschließlich dem ärztlichen Wissen und Gewissen. Eine fachliche Beeinflussung durch Auftraggeber oder andere ist ausgeschlossen. Auftraggeber haben ein Recht auf Verschwiegenheit der jeweiligen Arbeitsergebnisse. Öffentliche Bekanntgaben und Publikationen durch NIRMED-Mitglieder bedürfen der Rücksprache mit den jeweiligen Auftraggebern.“ Die Verschwiegenheit der Arbeitsergebnisse ist ein klassischer Hinweis darauf, dass mögliche Auftraggeber sicher sein können, dass nicht genehme Ergebnisse nicht veröffentlicht werden. Dies bildet einen gewissen Gegensatz zum Hinweis auf den Ausschluss der fachlichen Beeinflussung durch Auftraggeber.